

Bürgerkompetenz für eine Lösung

Leserbrief zu „Aus nach 129 Jahren besiegelt“, Courier vom 23. Juli 2020

Tradition hin, Gewinn her! Wenn die Kasse nicht mehr stimmt, spielen die städtischen und sozialen Belange schnell keine Rolle mehr. Wie lässt sich erreichen, dass aus den Karstadt-„Trümmern“ etwas Neues steigt, das nicht wieder nach den gleichen alten Gesetzen funktioniert, sondern den Bewohnern der Stadt und der immer mitzudenkenden Umwelt dient?

Aus unterschiedlichen politischen Richtungen werden jetzt „alle an einen Tisch“ gerufen. Aber wer sind das: „alle“? Neben Politikern, Gewerkschaftern und Eigentümern sollten vor allem die Bürger selbst intensiv an der Beratschlagung beteiligt werden. Denn sie sind diejenigen, die am allerbesten wissen, wie ein Karstadt-Nachfolgeplan in ihrem Sinne aussehen und wie so ein Neuanfang in das gleichfalls zu suchende große Konzept einer menschen- und umweltfreundlichen Umwandlung der gesamten Innenstadt passen könnte.

Der Erfahrungs- und Ideenreichtum der Einwohner ließe sich am besten durch ein aus allen gesellschaftlichen Schichten ausgelostes Bürgergremium gewinnen. In mehrtägigen, fachlich angeleiteten, wechselnden Diskussionsrunden könnten so wertvolle Entscheidungshilfen für Politik und Verwaltung entwickelt werden. Da vom Wesen her alle Bürger beteiligt werden, darf die breiteste mögliche Zustimmung erwartet werden. Keinem der sonstigen Akteure würde Konkurrenz gemacht, aber alle könnten von der abgegebenen Bürgerempfehlung profitieren.

Überall in Deutschland sind zurzeit solche teilhabenden Einwohnertreffen im Entstehen und Frankreichs Präsident Macron hat nach den Erfahrungen mit den Gelbwesten einen ausgelosten, nationalen Klima-Rat ins Leben gerufen, der beachtlich viele zukunftsweisende Ergebnisse hervorgebracht hat. Nur Mut, Neumünster!

Was jetzt gefragt ist!

*Jochen Rathjen Neumünster*

Leserbrief zu „Aus nach 129 Jahren besiegelt“, Courier vom 23. Juli 2020

Nachdem die wochenlange Zitterpartie um „unser Karstadt-Kaufhaus“ beendet ist, und das leider nicht im Sinne der Beschäftigten, nicht im Sinne der vielen treuen Kunden und auch nicht im Sinne der Stadt in ihrer Gesamtheit, muss jetzt der Blick nach vorne gerichtet werden. Was wird aus dem Gebäude mitten in der Stadt, was wird aus diesem – in jeglicher Hinsicht – attraktiven Standort, wie kann aus der Schließung von Karstadt die Öffnung zu einer lebendigen Innenstadt werden?

Da braucht es mehr als einen „Runden Tisch von Politik, Eigentümerin, Beschäftigten und ihrer Gewerkschaft“, zu dem der Oberbürgermeister sehr schnell einladen sollte. Da ist die Beteiligung möglichst vieler Bürger gefragt, die man zum Beispiel zu einem Ideenwettbewerb einladen könnte.

Neben der Gestaltung des Großfleckens (und in Zusammenhang damit!) wäre dies doch das ideale Feld für die seit langem gewünschte „Bürgerbeteiligung“. Genau hier wäre sie notwendig und erfolgversprechend!

Um die Belange der 80 Beschäftigten, die nun ihren Arbeitsplatz verlieren werden, haben sich ihre gewählten Vertretungen und die zuständige Gewerkschaft Verdi auf allen Ebenen gekümmert. Den „goldenen Handschlag“ wird es nicht geben, da sorgt schon das an den Interessen der Eigentümer orientierte Insolvenzrecht dafür. Wenn einer Mitarbeiterin nach über 40-jähriger Betriebszugehörigkeit zu ihrer Kündigung eine Abfindung von eineinhalb Monatsgehältern angeboten wird, kann das nur als Zynismus gebrandmarkt werden.

Das ist einer Gesellschaft, die sich selbst als „sozialstaatlich“ bezeichnet, nicht würdig, ein Skandal! Ja es gibt Teillösungen (Transfergesellschaft etc.), die manchen Karstadt-Beschäftigten den Übergang in einen neuen Job oder in die vorgezogene Altersrente erleichtern, für einige aber auch nur in die dauerhafte Altersarmut!

Verantwortlich dafür sind einzig und allein das Konzernmanagement und der Eigentümer von Galeria Karstadt Kaufhof!

*Christof Ostheimer Vorsitzter Verdi-Bezirk Südholstein + Ortsverein Neumünster*